

Liariddle

Devils daughter



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: SeverinaS.96

Inhaltsangabe

Es geht, wie auch in meiner ersten FF, um eine selbst ausgedachte Figur. Diesmal habe ich mir Voldemorts Tochter dazu gedichtet. Sie lebt ein Partyleben wie es im Buche steht mitten in New York. Als sie dann an ihrem achtzehnten Geburtstag mit ihrer Clique feiern geht, trifft sie auf ein paar seltsame Männer, die sie komischerweise auffordern mit ihnen zu kommen, um ihren Vater vorgestellt zu bekommen. Sie ist restlos verwirrt, denn von Magie hat sie keinen blassen Schimmer, bis jetzt. Sie lernt alles über Magie und wird eine überzeugte Todesserin. Und selbstverständlich verkörpert sie das pure Böse, oder etwa doch nicht? Aber kann man als Voldemorts Tochter eigentlich nicht böse sein? Oder ist man automatisch böse wenn man mit Nachnamen Riddle heißt? Tja Devilia wird mit diesen Fragen konfrontiert.

Ps: Bei den Genres steht zwar Humor, aber ich bin mir nicht sicher ob ich es wirklich schaffe euch zum lachen zu bringen. Mal sehen...

Vorwort

Ja in meiner zweiten FF geht es also um Voldy's Tochter. Sie ist ein unzähmbares Mädchen, welches seltsame Eigenschaften hat.

Alles gehört natürlich der wundervollen Joanne Rowling, ich verdien damit kein Geld

Ich freue mich auf ganz viele Kommentare. Kritik sowie vielleicht auch Lob

Inhaltsverzeichnis

1. Der achtzehnte Geburtstag
2. Erste Begegnungen
3. Erklärungen

Der achtzehnte Geburtstag

"Komm schon, nur noch ein Club!" meine Freundin Abby sah mich mit ihrem legendären Hundeblick an.

Es war nicht zum aushalten, wieder kicherte ich los, so wie ich es in den letzten vier Stunden schon die ganze Zeit getan hatte "Okay, aber nur noch den einen. Und wehe wenn die uns wegen dir nicht rein lassen, Timo." Timo war ein zwei Meter großer junger Mann in schwarzen Klamotten. Wegen seinem bedrohlichen Aussehen wurden wir diese Nacht schon in drei Clubs nicht hinein gelassen. Nun steuerten wir auf einen kleinen, etwas schäbig aussehenden Club zu. Ein großes Neonschild verkündete uns, dass er offen sei. Vor dem Eingang standen zwei grimmige Männer.

Als wir an ihnen vorbeigehen wollte, versperrten sie uns den Weg "Vergesst es Kids. So wie ihr aussieht kommt ihr hier nicht rein. Die beiden sind doch schon total besoffen, in wie vielen Discos wahrt ihr heute Nacht schon?" Genervt löste ich mich von den fünf und warf mein langes schwarzes Haar zurück "In dreien, heute sollten es eigentlich vier werden.

Ich an ihrer Stelle wäre froh, wenn überhaupt jemand diesen Kaff besuchen wollte. Und jetzt stehen sechs gut aussehende, putzmuntere Leute vor ihnen und warten darauf eingelassen zu werden, was wäre jetzt wohl das Beste?

Uns den Eintritt verweigern? Mit Sicherheit nicht!" Ich durchbohrte ihn noch ein paar Minuten mit meinem Teufelsblick und schob mich dann einfach an ihm vorbei. Er ließ mich durch, die anderen fünf ebenfalls.

Naja, eigentlich stand er nur wie hypnotisiert da und starrte auf die Stelle wo ich gestanden hatte, aber ich sah das mal als Einladung in diesen Club.

Drunten sahen meine Freunde mich verwundert, ja fast schon ängstlich an. Ich zuckte nur mit den Schultern und führte sie zur Bar. Ich verstand ihre Angst gut, wenn ich so etwas wie mit dem "überreden" machte konnte ich ein wenig beängstigend sein, vor allem mit meinen roten, schmalen Augen, der blassen Haut und den rabenschwarzen Haaren.

Aber es war gut, wenn sie ein wenig Angst hatten, so würden sie wenigstens nicht auf die Idee kommen mich zu bestehlen oder Ähnliches. Wir standen ein paar Minuten an der Bar und beobachteten die Leute. Dann stieß ich mich von dem schmutzigen Tresen ab und mischte mich unter die tanzenden Menschen. Erst tanzte ich langsam, dann immer schneller.

Irgendwann brannten meine Muskeln dann so sehr, dass ich schließlich aufhörte und wieder zur Bar ging, wo nur noch Abby und Gary standen. Als ich Gary ansah wusste ich sofort, dass ihm eine Bitte auf der Zunge lag. Ich zog eine Augenbraue hoch und fragte "Was willst du Gary?" Er lächelte verlegen "Naja, ich bin ziemlich pleite, weißt du. Ich dachte, du könntest mir vielleicht ein paar Dollar leihen. Bitte Devilia." Ich grinste verschlagen "Na gut, weil heute mein Geburtstag ist. Gib mir das Geld aber irgendwann wieder!" Mit diesen Worten zog ich ein paar Dollar aus meiner kleinen, schwarzen Handtasche, die perfekt zu meinem schwarzen Minikleid passte.

Gary nahm das Geld dankbar entgegen und bestellte sich sogleich einen Drink. Grinsend setzte ich mich auf einen Barhocker und beobachtete weiter die verschiedenen Menschen. Hier gab es jede Art von Mensch.

Doch irgendwie passte ich nirgendwo hinein, ich war einfach immer anders. Ich saß noch eine Stunde am Tresen und beobachtete die fröhlichen Leute, zunehmend bekam ich schlechtere Laune.

Nach einer weiteren halben Stunde wurde es mir dann zu blöd. Ich stand auf und suchte meine Clique. Bei ihnen angekommen meinte ich dann laut "Ich gehe nach Hause, kommt ihr mit?" Sie alle schüttelten etwas verlegen die Köpfe. Ich konnte es nicht fassen, jetzt ließen diese Idioten mich im Stich.

Ich sah sie noch eine Weile missbilligend an, bis Lacey schließlich aufgab "Ich komme mit, sollen die anderen doch hierbleiben!" Ich schenkte ihr ein kleines Lächeln und zog sie dann aus dem stickigem Kaff. Auf der Straße ließ die kalte Nachtluft Lacey zittern, doch mir machte das erfrischende Lüftchen nichts aus.

Schnellen Schrittes gingen wir die Third Avenue entlang und bogen nach ein paar Minuten in ein kleines Seitengässchen ein.

Abrupt blieben wir stehen als wir die fünf maskierten Gestalten sahen, die regungslos dastanden. Lacey sah mich ängstlich an und wartete auf meine Reaktion, klar, ich war immer die Anführerin der Clique gewesen.

Ich seufzte und zog Lacey hinter mir her, die kleine Gasse entlang. So ein paar finstere Kerle machten mir nichts aus.

Die würden uns sowieso nichts tun und falls doch hatte ich noch mein Springmesser in meiner, ähm, "ausgeliehen" Pradatasche.

Erhobenem Hauptes schritt ich an den maskierten Idioten vorbei.

Wir hatten es fast geschafft, da löste sich einer von ihnen und riss mich grob herum. Ein zweiter tat das Gleiche mit Lacey.

Ich fauchte wütend und riss mich los. Dann meinte ich mit eiskalter Stimme "Lasst sie sofort los. Was wollt ihr?"

Wir haben nichts!" Einer der maskierten kam auf mich zu und wollte meinen Arm greifen, da zog ich mein Messer aus meiner Tasche und hielt es ihm drohend vor die Nase "Verpisst euch und lasst mich und meine Freundin in Ruhe!" Der Maskierte wich zurück, als hätte er sich verbrannt. Ein zweiter löste sich aus der Menge und zog seine Kapuze herunter.

Ein schwarzhaariger Mann kam zum Vorschein. Er hob beschwichtigend die Hände "Wir... wollen euch nichts Böses. Avery lass das blonde Mädchen los, sie ist nicht die, die wir brauchen!" Der dritte, welcher Lacey festhielt stieß sie brutal von sich. Sie stolperte und viel hin.

Die Blondine zitterte vor Angst. Ich warf ihr nur einen kurzen Blick zu und wandte mich dann wieder Nummer zwei zu "Was wollen Sie von mir und meiner Freundin, wenn ihr uns nichts Böses wollt?" fragte ich spöttelnd. Nummer zwei lächelte "Wir wollen nur wissen wo wir Devilia Riddle finden können.

Ihr Vater will sich mit ihr treffen!" Kurz bröckelte meine arrogante Maske, doch ich fing mich wieder und sagte mit zuckersüßer Stimme "Ich bin Devilia Riddle. Ich habe keinen Vater!" Ein weiterer maskierter trat vor oder war es eine sie? Er/sie meinte mit bebender Stimme "Sie lügt, das ist bestimmt nicht Devilia!" Also doch eine sie, wie sich unverkennbar an der Stimme heraushören ließ. Unbeeindruckt zog ich, wieder, eine Augenbraue hoch "Doch, ich bin mir ziemlich sicher, dass ich so heiße.

Was seit ihr eigentlich für ein Verein?" Nummer zwei kam mit zwei großen Schritten weiter auf mich zu und blieb schließlich dicht vor mir stehen "Ich glaube, meine liebe Bellatrix, wir haben hier tatsächlich Miss Riddle erwischt. Welch angenehmer Zufall.

Ihr Vater, Miss Riddle, wünscht dringend, mit ihnen zu reden!" Ich schüttelte den Kopf "Nein, ich habe keinen Vater, zum Mindest keinen den ich treffen will.

Ich habe nur einen Erzeuger der mich vor achtzehn Jahren in ein Waisenhaus gesteckt hat. Tut mir leid!"

Die Frau stellte sich neben Nummer zwei und zog ihre Kapuze runter, dichtes, schwarzes Haar und ein blasses Gesicht kamen zum Vorschein "Das ist keinesfalls meine Tochter, vergesst es!"

Ich sah sie überrascht an "Ihre Tochter?" Sie grummelte irgendetwas unverständliches, das nach "Klären wir später!" klang und wandte sich dann ab.

Nummer zwei lachte "Ach komm Bellatrix, vor nichts hast du Angst und jetzt kannst du nicht mal deiner eigenen Tochter in die Augen sehen. Severus Snape mein Name!"

Ich nickte, immer noch etwas überrascht, und meinte dann mit meiner üblich kalten Stimme "Was wollt ihr von mir?"

Nun mischte sich Avery ein "Sag es ihr doch einfach Severus, es ist Schweinekalt!" Snape blickte ihn verächtlich an "Sei still.

Also, wir wollen dich mitnehmen und zu deinem Vater bringen. Er wird dir dann alles erklären. Nur eins musst du jetzt wissen: es gibt Magie!"

Ich lachte kalt und sah Avery schaudern "Magie? Ja genau! Wenn Sie meinen." Snapes Augen verengten sich zu Schlitzern "Das war mein voller Ernst. Willst du einen Beweis?"

Ich grinste höhnisch "Okay, na los!" Bellatrix, meine angebliche Mutter, hob einen kleinen Stock, richtete ihn auf Lacey und murmelte "Crucio!"

Lacey zuckte am ganzen Körper und stieß zwischendurch kurze Schmerzensschreie aus, ein kurzer Wink mit Bellatrix Stock und Lacey hörte auf.

Ich piff beeindruckt durch die Zähne "Überzeugt, eigentlich ist es mir schon länger klar. Aber naja!"

Die wimmernde Lacey würdigte ich keines Blickes. Snape nickte, sichtlich zufrieden "Schön, schön kommst du also mit oder müssen wir dich mitnehmen ?" Unbeeindruckt von dieser hübsch verpackten

Drohung, ließ ich mir Zeit zum überlegen. Nach ein paar Minuten der erdrückenden Stille meinte ich schließlich "Na schön! Wohin geht es?" Avery lächelte "London, wenn Sie so freundlich wären und mir Ihren Arm geben würden Mrs Riddle?"

Ich sah ihn verächtlich an und machte keine Anstalten seinen Arm zu nehmen "

Ist London nicht ein wenig weit, so ganz ohne Auto?" Snape lächelte geduldig "Wir werden apparieren, was das ist, ist im Vorfeld unwichtig.

Nimm meinen Arm, wenn du Averys nicht nehmen willst!" Seufzend sah ich noch einmal zu der, am Boden liegenden, Lacey und griff dann nach Snapes Arm...

**Hallo ihr lieben Leser,
das war also das erste Kapitel, ich hoffe sehr, dass es euch gefallen hat.
Lasst doch bitte mal ein Kommi da.**

Liebe Grüße Liariddle

Erste Begegnungen

Apparieren war, wow, seltsam. Es fühlte sich an, als würde man in einen Strohhalm gesogen werden. Als ich wieder festen Boden unter den Füßen hatte, schüttelte ich mich kurz.

Magie war cool! Nachdem ich das Gefühl von leichter Übelkeit aus meinem Körper vertrieben hatte, sah ich mich genauer um.

Wir standen vor einem gigantischen Landsitz, der schon fast aussah wie ein kleines Schloss. Davor erstreckte sich eine große Parkanlage. Es sah einfach eigentlich hammergeil aus nur ein wenig düster.

Ich konnte es mir nicht verkneifen und pfiff einmal bewundernd durch die Zähne. Snape sah mich belustigt an: „Gefällt es dir?“ Ich grinste: „Ja, es sieht schon ganz gut aus.“

Die Frau, die sie Bellatrix nannten, zischte aufgebracht: „Werdet ihr jetzt wohl kommen, der dunkle Lord wartet nicht gerne.“ Snape drehte sich um und grinste sie hämisch an: „Ach komm schon, du willst doch nur nicht wieder in Verruf bei ihm geraten, oder?“

Sie warf ihm einen vernichtenden Blick zu und rauschte an uns vorbei. Mit ihr als Mutter konnte das ja mal heiter werden. Hurra. Doch auch Snape und die anderen beeilten sich nun mit mir zum großen Anwesen zu kommen.

Das eiserne Tor öffnete sich von selbst, nun ragte der riesige Landsitz hoch und bedrohlich über uns auf. Bellatrix klopfte einmal laut an der Tür.

Ein eisiger Wind strich über unsere Köpfe hinweg und eine zischelnde Stimme flüsterte: „Werrr ist daaaa?“ Ein großer Mann, Aubrey oder so, rief mit zitternder Stimme: „Wir sind es, Herr. Wir haben Euren Auftrag ausgeführt!“

Lautlos schwang die Tür auf, mit zitternden Beinen traten die fünf Maskierten ein. Ich folgte ihnen, ihre Angst konnte ich zwar nicht so ganz nachvollziehen, aber okay.

Innen war es nicht viel heller gestaltet als es von außen aussah, doch ich ließ mich nicht einschüchtern, so manches Hotel in dem ich übernachtet hatte, hatte düsterer ausgesehen.

Einer nach dem Anderen traten die fünf in einen Raum und verbeugten sich im Türrahmen. Auch ich trat in den Raum, die Verbeugung ließ ich weg, ehrlich gesagt hatte ich es mit dem Respekt anderen Leuten gegenüber nicht so.

Zögerlich nahmen die Fünf an einem großen Tisch Platz, anscheinend warteten dort auch schon andere von ihrer Sorte.

Am hinteren Tische saß eine große, hagere Gestalt, ihr Anführer, wie es schien auch mein Dad. Betont lässig blieb ich im Türrahmen stehen und lehnte mich leicht an.

Neugierig sah ich mir die Gestalten im Raum an; alle trugen schwarz, ihre Gesichter waren blass und auf den meisten zeichnete sich Angst ab. Die Meisten sahen nervös auf ihre, im Schoß gefalteten Hände.

Unter ihnen sah ich nur zwei Frauen, Bellatrix und eine junge, blonde Frau. Diese wirkte irgendwie fehl am Platz, warum auch immer. Einige der Anwesenden blickten immer wieder neugierig zu mir.

Ich ignorierte sie und sah unverwandt ihren Herrn an, dieser schien meine Blicke zu bemerken und wandte sich so um, dass ich ihn sehen konnte. Mir blieb die Spucke weg, mein Vater sah aus wie... wie, naja,... wie eine menschliche Schlange.

Seine Gesichtszüge waren seltsam verzerrt, seine Haut war äußerst hell, fast schon weiß. Seine Haare...oh, er hatte keine. Seine Augen waren blutrot, wie meine.

Er sah mich mit einem nachdenklichen Blick an: „Hat Severus dir erklärt warum du hier bist?“ Ich schüttelte den Kopf: „Ne, nicht so ganz jedenfalls!“ Voldemort nickte: „Ich hatte auch nichts anderes erwartet, er ist nie besonders gesprächig. Es gibt ein paar Sachen die ich gerne später mit dir klären möchte, du hast sicherlich auch ein paar Fragen. Doch erst möchte ich dir Grundlegendes erzählen, ich glaube manchen würde das auch nicht schaden, wenn ich ihr Grundwissen nochmal etwas auffrische. Willst du dich nicht erstmal setz-“

Plötzlich drang die leise Melodie von „Mrs Murder“ aus meiner Tasche. Genervt öffnete ich diese, ungeachtet von den anderen und holte mein Handy heraus.

Seufzend drückte ich auf das Zeichen des grünen Hörers und nahm den Anruf somit an: „Ja, wer stört?“ am anderen Ende erklang die wütende Stimme von Gary: „Wo zum Teufel steckst du Devilia Riddle? Wir

sind eben aus dem Club gekommen und die Third Avenue lang. Dann in diese kleine Nebenstraße, du weißt schon, diese Abkürzung, die du uns mal gezeigt hast. Da fanden wir dann eine am Boden liegende und wimmernde Lacey. Sie sagte uns, dass du weg wärst. Wo bist du verdammt nochmal?!“

Ein wallender Zorn kam in mir auf, was erlaubte dieser Straßenköter sich eigentlich? Es ging ihn nichts an was ich tat. Mit zuckersüßer Stimme meinte ich: „Das geht dich einen Scheißdreck an Gary Burner!“

Ich hörte ein unterdrücktes Schnauben am anderen Ende der Leitung: „Das geht mich wohl was an! Ich dachte wir sind Freunde. Dürfen wir uns da nicht mal Sorgen machen, wenn wir eine von unseren Freunden halb bewusstlos in einer kleinen Gasse finden und die andere nicht zu finden ist?!“

Ich lachte kalt und hörte Gary praktisch schaudern: „Ach komm schon, du hast sogar selbst mal zugegeben wie nervig du Lacey findest. Du warst doch bestimmt total erleichtert als du sie da gefunden hast!“

Entrüstet fauchte er: „Ja schon, aber sie ist trotzdem eine Freundin, von dir doch auch. Hast du eigentlich gar kein Anstandsgefühl?“

Okay, das reichte! So ein Penner würde mir nicht auf der Nase rumtanzen. Also zischte ich: „Hör mir jetzt mal ganz genau zu, mein Lieber; ihr wart nie mehr als eine kleine Freizeitbeschäftigung für mich. Ich meine, wir lebten in New York. Heißt es da nicht: Traue keinem und pass auf dein Geld auf? Oh, apropos, du schuldest mir noch zwanzig Dollar, die will ich noch wiedersehen. Leg sie mir in den Briefkasten oder so. Ich will euch jedenfalls nicht mehr wiedersehen.“

Gary schrie jetzt fast: „Verdammt was soll das Devilia? Was ist nur los mit dir?“

Doch ich blieb erbarmungslos: „Vergiss es Gary. Denk an die zwanzig Dollar und lass mich in Ruhe. Falls du mich weiter belästigen solltest, kann es sein, dass du irgendwann mal ausversehen von einer Brücke fällst. Denk an meine Worte. Auf nimmer Wiedersehen!“

Ich legte auf und fühlte mich gleich besser. Endlich war ich diese lästigen Ratten los.

Voldemort sah mich mit einer Mischung aus Neugierde, Belustigung und Zorn an: „Was war das?“

Ich winkte nur ab, anscheinend hatte er noch nie ein Handy gesehen und das zu erklären wäre einfach zu kompliziert.

Ich lächelte unschuldig: „Wo waren wir? Ach ja, du wolltest mich zum Sitzen auffordern oder? Liebend gern!“

Mit diesen Worten setzte ich mich auf den letzten freien Stuhl und genoss die Aufmerksamkeit ein wenig. Wenn er eine Augenbraue gehabt hätte, hätte Voldemort sie jetzt hochgezogen, da war ich mir zu 100 Prozent sicher.

Langsam fing er nun an in dem kleinen Saal auf und ab zu gehen und fing an mir alles über die magische Welt, Hogwarts, Schlamm- und Reinblüter zu erklären.

Die anderen Leute saßen stumm auf ihren Stühlen und lauschten dem Grundwissen...

Das war nun also das zweite Kapitel, ich würde mich immer noch über weitere Kommentare freuen. Lob sowie Kritik ;)

Erklärungen

„...Muggle sind also wie primitive Tiere!“ somit beendete Voldemort seinen ungeheuer langen Monolog über die Zaubereigemeinschaft.

Es musste inzwischen drei Uhr morgens sein, Voldemort hatte sich öfters mal wiederholt.

Alles in Allem war mir das große Ganze jetzt klar. Muggel und Schlammblüter waren schlecht, Reinblüter waren gut, Todesser noch besser. Ganz einfach. Hexen und Zauberer gab es wirklich, diese wurden auf Hogwarts ausgebildet. Ich war mit großer Wahrscheinlichkeit eine Hexe. Mein Vater kämpfte verbissen gegen Muggelfreunde, Schlammblüter und Muggel. Seine Gefolgsleute, die Todesser, halfen ihm.

Nachdem Voldemort geendet hatte, herrschte eine erdrückende Stille, jeder hatte Angst angesprochen zu werden. Plötzlich ertönte ein leises Zischeln von mir. Langsam drehte ich meinen Kopf in eben diese Richtung und sah eine gigantische Schlange aus einer Ecke hervor kommen. Sie schlängelte zischend auf mich zu.

Ein kalter Schauer lief über meinen Rücken. Nicht weil ich Angst vor Schlangen hatte oder so, nein, sondern weil ich die Schlange verstehen konnte. Ich hörte, was sie zischte. Und das was sie zischte war wirklich nichts Nettes "Wie müsssssssssen die Sssssschlammblüter fresssssen. Alleee vernichttten!" Verwirrt sah ich mich um, auf der Suche nach jemandem der die Schlange auch verstehen konnte. Doch wie es schien konnte keiner die Mordgedanken der fetten Schlange vernehmen.

Seltsam, seltsam. Angewidert und zugleich fasziniert sah ich die Schlange an. Voldemort bemerkte dies und lachte "Das ist Nagini. Meine Hausschlange. Theoretisch müsstest du sie verstehen können. Schließlich bist du meine Tochter."

Ich nickte "Ja ja, ich verstehe die Schlange. Aber jetzt mal ehrlich, ist das nicht auf Dauer Nerv tötend, wenn man versucht den Todessern was zu erklären und die Schlange die ganze Zeit dazwischen quatscht?" Voldemorts Augen verengten sich zu Schlitzeln "Willst du damit etwa sagen, dass ich nicht in der Lage bin den Todessern Befehle zu erteilen?"

Ich hob abwehrend die Hände "Sorry, ich meinte ja nur. Mich würde es jedenfalls stören."

Voldemorts kalte Augen durchbohrten mich. Wütend rief er "Raus! Geht jetzt alle. Nein, Severus und Bella bleiben hier. Devilia natürlich auch!"

Himmel, der war ja leicht reizbar. Konnte ich ja nicht riechen! Schnell verkrümelten sich die Todesser. Nach Sekunden waren fast alle Stühle leer, nur noch der von Snape und der von Bellatrix waren besetzt. Als alle raus waren meinte Voldemort "Wollen wir nicht in den Salon gehen?"

Es war eigentlich keine Frage, trotzdem nickte ich. Wir drei erhoben uns und folgten dem dunklen Lord einen Raum weiter. Der Salon war genauso düster wie der, äh, Versammlungsraum oder die Eingangshalle. Drei Sofas standen im Raum, dazwischen ein gläserner Couchtisch.

Ich ließ mich auf ein Sofa fallen und beobachtete die anderen drei. Die Machtverhältnisse waren faszinierend, es war als hätten Bellatrix und Snape keinen eigenen Willen. Sie taten einfach das, was ihr Meister auch tat. Dieser setzte sich nun auf die Couch mir gegenüber.

Snape beschlagnahmte die dritte und Bellatrix hockte sich neben mich. Auch Nagini folgte uns in den Salon. Mit seichten Schlängelbewegungen kam sie auf mich zugekrochen. Zu den Füßen ihres Herrn blieb sie liegen.

Ein paar Minuten sahen wir vier uns schweigend an. Dann meinte ich schließlich "Okay, können wir dann jetzt mal diese Vater-Mutter-Kind-Frage klären? Ich finde das alles nämlich ein wenig verwirrend."

Voldemort nickte, als ob es das normalste auf der Welt wäre, so etwas gefragt zu werden "Ich bin, wie du wahrscheinlich schon mitbekommen hast, dein Vater. Das bedeutet, dass du besondere Rechte hast und dass von dir viel erwartet wird. Bella ist deine Mutter. Wir sind aber nicht zusammen oder so, das war einmalig. Außerdem ist Bella verlobt. Nein, nicht mit Severus, mit Rodolphus LeStrange. Dein Stiefvater also."

Ich nickte, mir gefiel Voldemorts Art einfach direkt auf den Punkt zu kommen und nicht um den heißen Brei herum zureden "Ist klar. Und warum wurde ich vor achtzehn Jahren in ein Waisenhaus gesteckt?"

Die Frage rutschte einfach über meine Lippen. Voldemort strich nachdenklich über Naginis Kopf und ließ sich Zeit bevor er schließlich antwortete "Vor achtzehn Jahren war ich... lange nicht so mächtig, wie ich es heute bin. Es wäre für dich äußerst gefährlich gewesen, wenn du als Voldemorts Tochter in solchen Zeiten

aufgewachsen wärst."

Ah ja, verständlich. Wieder schwiegen wir uns an. Schließlich hielt ich diese erdrückende Stille nicht mehr aus und fragte weiter "Und wie geht es jetzt mit uns weiter? Ich muss doch auch Magie lernen und die ganze Kacke? Wird das nicht etwas viel für mich? Uns was ist dann meine Aufgabe?"

Der lippenlose Mund des dunklen Lords verzog sich zu einem unsympathischen Lächeln "Du wirst hier auf meinem Anwesen bleiben und Privatunterricht von Severus, Bella und Narzissa bekommen. Narzissa ist Bellas Schwester, die blonde. Wenn du alles nötige gelernt hast, bekommst du ein dunkles Mal und wirst eine Todesserin. Dann bist du praktisch meine rechte Hand und meine Erbin. Alles geklärt?"

Ich nickte brav. Klang doch gut, ich würde Zaubern lernen und schließlich eine Todesserin werden. Mit erhobener Stimme fuhr mein Vater fort "Es wäre doch sinnvoll, wenn wir eine Art Stundenplan erstellen würden. Severus wird dich in der Geschichte der Zauberei unterrichten, Bella wird dir das beibringen, was ich ihr beigebracht habe und Narzissa, das, was übrig bleibt. Wir könnten es so gestalten..."

Er murmelte kurz etwas und überreichte mir dann einen frisch herbeigezauberten Pergamentbogen. Auf diesem war mein Stundenplan abgebildet .

Jeden Wochentag hatte ich zwei Stunden Bellatrix, Zwei Stunden Narzissa und Zwei Stunden Severus. An den Wochenenden hatte ich Samstags drei Stunden mit Voldemort. Der Sonntag war frei.

Nach dem ich mir meinen "Stundenplan" einmal angeguckt hatte, spürte ich plötzlich, wie müde ich schon war. Ein kurzer Blick auf eine alte Standuhr sagte mir, dass es bereits vier Uhr morgens wäre.

Ich gähnte einmal kurz, was den dunklen Lord leise lachen ließ "Ich denke, für die meisten von uns wäre es nun gut, schlafen zu gehen. Severus, Bella ihr könnt gehen. Deviliadu kannst dich im Zimmer 13 einquartieren. Oh, fast hätte ich es vergessen: alles Gute zum Geburtstag. Hierdas ist für dich. Du wirst ihn brauchen!"

Ohne ein weiteres Wort verschwand er. Ein kleines Kästchen blieb zurück. Vorsichtig öffnete ich den verstaubten Deckel. Ein weißer Zauberstab kam zum Vorschein.

Ein Lächeln huschte über mein müdes Gesicht. Wieder entfuhr mir ein Gähnen. Ohne auf Snape oder Bella zu achten, ging ich hinaus aus dem Salon und machte mich auf die Suche nach meinem Zimmer.

Es dauerte ein wenig bis ich die Tür mit der Nummer 13 auf den dunklen Fluren ausmachte. Doch schließlich fand ich das Zimmer dann irgendwann und öffnete langsam die Tür.

Ein riesiges, düsteres Zimmer verbarg sich dahinter. Ein gigantisches, schwarzes Bett stand neben einer gläsernen Tür, welche hinaus auf einen hübschen Balkon führte. Noch etliche andere kleine und große Möbel standen in dieser halben Wohnung.

Doch um sie mir genauer anzusehen war ich einfach viel zu müde. Noch mit meinem schwarzen Kleid warf ich mich ins Bett und schlief schnell ein...

Hier ist das dritte Kapitel. Ich hoffe es gefällt euch.

Ich freue mich schon auf ganz viele Kommentare.

LG Liariddle